

Redenotiz von Bürgermeister Himmelsbach
Bürgerinformation Bundesgartenschau
Mittwoch, 27. Oktober 2004, 19 Uhr, Harmonie

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen in der „Harmonie“, herzlichen Dank für Ihr Interesse am Thema des heutigen Abends. Ihr Kommen hat sich gelohnt, das kann ich Ihnen schon jetzt versprechen, denn es ist ein Thema, das es in sich hat: Heilbronn soll künftig nicht nur Käthchen-, Wein-, und Neckarstadt, nicht nur Oberzentrum, Einkaufsmetropole und Wirtschaftsstandort sein, sondern auch Stadt der Bundesgartenschau 2019!

Hierbei handelt es sich keineswegs um eine „abenteuerliche“ Idee, sondern wir haben zunächst nüchtern alle denkbaren Argumente abgewogen und sind im Rathaus einhellig zu der Auffassung gekommen: Eine Bundesgartenschau könnte die Stadt einen Riesensprung voranbringen und im Ergebnis allen Bürgerinnen und Bürgern ein dickes Plus an Lebensqualität bescheren.

So lassen Sie mich, bevor mein Kollege Bürgermeister Frey Ihnen die Planungen genauer vorstellen wird, noch etwas über unsere Motive für eine solche Schau berichten, über große Chancen, aber auch ganz offen über erkennbare Risiken einer Bewerbung.

Warum soll sich Heilbronn für so ein Mega-Event bewerben? Eben weil es keine kurzlebige Blümchenschau ist, keine „Unser Dorf soll schöner werden“-Aktion, keine oberflächliche Fassadenmalerei. Nein, hier geht es um einen weiten Blick ins 21. Jahrhundert, um

das Nachdenken über und das Handeln für morgen und übermorgen, hier geht es um langfristige, strategische Stadtplanung. Die Bundesgartenschau 2019 soll der Motor unserer Stadtentwicklung werden!

Wir wollen die zwei Hälften unserer Stadt, die östlich und die westlich des Neckars, stärker vereinen – aus dem in der Mitte gelegenen bisherigen Bahn- und Brachgebiet wird ein neuer Stadtteil erwachsen: mit großzügigen Grünflächen zum Arbeiten, Wohnen und Wohlfühlen.

Die vielbeschworene Vision von der „Stadt am Fluss“-Heilbronn am Neckar - soll hier endlich Wirklichkeit werden.

Dazu gehört vor allem die Umgestaltung der alten Bahnareale zwischen Hauptbahnhof und Hafenstraße, eine zentrale Herausforderung Heilbronn für die nächsten Jahrzehnte. Durch die Kopplung mit der Bundesgartenschau versprechen wir uns einen hohen Mehrwert: eine schnellere Umsetzung, eventuell höhere Zuschüsse und vor allem kreativere Ideen zur Neugestaltung.

Mit der Bundesgartenschau selbst wird Heilbronn nicht nur deutschlandweit im Jahr 2019 auf sich aufmerksam machen, sondern auch als Wirtschafts-, Wohn-, Tourismus- und Freizeitstandort außerordentlich profitieren. Nutznießer werden in erster Linie die Heilbronner Bürgerinnen und Bürger, aber auch darüber hinaus der Raum und die Region Heilbronn sowie das Land Baden-Württemberg sein.

Wer jetzt immer noch meint, dass das Rathaus möglicherweise Anflüge von Größenwahn zeigt, dass das überschaubare Heilbronn doch viel zu klein für eine solche Schau sei, dem möchte ich entgegen: Heilbronn ist wahrlich nicht die erste kleine Großstadt, die eine Bundesgartenschau veranstaltet. Drei der sechs nächsten Gartenschaustädte sind kleiner als Heilbronn, zwei davon liegen sogar in den nicht gerade üppig ausgestatteten neuen Bundesländern.

Hinzu kommt, dass die letzte Buga im Land 1977 in Stuttgart stattfand, die letzte internationale Gartenschau, die IGA, 1993 ebenfalls in Stuttgart; und auch für die nächsten Bugas keine baden-württembergischen Städte vorgesehen sind – da hat Heilbronn doch eine reelle Chance.

Zudem ist Heilbronn auf dem Weg zur Gartenstadt schon einige Schritte gegangen: Die Erfolge bei der Landesgartenschau 1985, bei der „Entente Florale“, die Umsetzung des Grünleitbildes bei der Anlage von neuen Parks, Gärten und Freiflächen und schließlich die Ermunterung der Bundesgartenschau-Gesellschaft sich zu bewerben, sind ein breites, beruhigendes Fundament.

Sehr geehrte Damen und Herren, sicherlich fragen Sie sich schon jetzt, wie sich Heilbronn eine Bundesgartenschau leisten will, wenn wir andererseits immer die prekäre Finanzsituation beschwören, die Sie und wir alle durch Kürzungen, Streichungen,

Reduzierungen auch zu spüren bekommen. Und damit komme ich zu den Risiken.

Denn wir sind nicht über Nacht steinreich geworden, auch wenn die Gewerbesteuerereinnahmen wieder nach oben gehen, so schreiben wir zur Zeit doch rote Zahlen. Warum soll man sich aber nicht trotzdem etwas Optimismus bewahren? Denn wer wagt heute eine Prognose für die Jahre bis 2019 abzugeben?

Zudem:

Wir nehmen Projekte in Angriff, die sowieso in Angriff genommen werden müssen.

Wir müssen nicht mit allem bis 2019 fertig sein – hier entsteht ein Werk für mehr als eine Generation.

Wir sind uns des Risikos bewusst, wollen aber die Chance beim Schopf packen!

Das zweite Problem ist vielen von Ihnen bekannt: Die Bahnareale, auf denen große Teile der Schau stattfinden sollen, gehören uns nicht. Noch nicht. Wir wollen Sie natürlich haben, und die Bahn will Sie auch gerne verkaufen, aber die Konditionen der Bahn können wir guten Gewissens nicht akzeptieren. Ohne das Fruchtschuppenareal würde es aber sehr schwierig werden. Wir sind daher bestrebt, bis zur Entscheidung der Bundesgartenschau-Gesellschaft über unsere Bewerbung in einem Jahr Klarheit zu haben – wobei für mich auch klar ist: Wir bezahlen nicht jeden Preis, auch nicht für eine Bundesgartenschau.

Eine weitere Hürde auf dem Weg zu einer Buga in Heilbronn können wir nicht beeinflussen: Denn möglicherweise bekommen wir Konkurrenz aus der Bodenseeregion, wo für das Jahr 2017 auf eine länderübergreifende Internationale Gartenbauausstellung gesetzt wird. Innerhalb von zwei Jahren können meiner Meinung nach aber nicht zwei Großgartenschauen in Baden-Württemberg stattfinden – wir würden uns gegenseitig die Besucher wegnehmen und ein finanzielles Fiasko provozieren. Zudem ist es auch mehr als fraglich, ob das Land zwei Gartenschauen innerhalb eines so kurzen Zeitraumes fördern würde – und auf diese Förderung sind wir natürlich dringend angewiesen.

Meine Damen und Herren, diese Herausforderungen sollen uns jetzt aber nicht abschrecken, sondern wir werden alles tun, sie zu meistern. Und dazu brauchen wir natürlich Sie – denn von dieser Schau, von dieser mutigen Stadtentwicklung sollen schließlich die Bürgerinnen und Bürger profitieren. Wir bitten Sie: Informieren Sie sich weiterhin, halten Sie sich auf dem Laufenden, lassen Sie sich von der Idee einer Bundesgartenschau genauso begeistern wie wir, machen Sie mit – dann kann es Heilbronn auch packen

Meine Damen und Herren, wir haben uns eine offensive Öffentlichkeitsarbeit auf unsere Fahnen geschrieben, dazu gehört auch eine frühzeitige Presseberichterstattung, diese Veranstaltung hier und eine Vor-Ort-Besichtigung in den nächsten Tagen. Das entscheidende Wort hat dann natürlich der Gemeinderat, der sich seit einigen Tagen mit den Planungen beschäftigt. Der Gemeinderat wird am 17. November öffentlich tagen, disku-

tieren und eine Entscheidung treffen. Sicherlich wären die Stadträtinnen und Stadträte darüber erfreut, wenn zur Sitzung genauso viele Zuhörer kämen wie heute – ich darf Sie schon jetzt dazu einladen!

Nun aber hat Bürgermeister Frey das Wort, dann können Sie Fragen stellen und wir werden uns beste Mühe geben, Ihnen zufriedenstellend zu antworten. Vielen Dank!